

Beilage zu Nr. 19 des Grenzboten.

Neuenbürg, Samstag den 3. Februar 1900

G. Flach und P. Schröder, Pforzheim
Leopoldstrasse 2

empfehlen ihr
Atelier für künstliche Zähne u. sämtliche Zahnoperationen
Spezialität:
Plombieren der Zähne mit Gold
Anfertigung von Kronen und Brückenarbeiten,
Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatten.
Sorgfältigste u. schmerzlose Behandlung bei mässigen Preisen.

Calmbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige, daß ich mich heute hier als

Schneidermeister

niedergelassen habe und empfehle mich hiedurch, bestens mit der Bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

August Gittinger, Schneidermstr.

Wohnung bei Herrn Wilh. Jäger, Handlung.

Unübertroffen, von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

Etter's Haustrunk

welcher aus in- und ausländischen Früchten bereitet wird und nicht mit Kunstmoß zu verwechseln ist.

Etter's Haustrunk

ist gesünder, erfrischender u. wohlgeschmeckender als jeder andere Haustrunk und zeichnet sich ganz besonders durch folgende Vorzüge aus:

1. Müdelose Zubereitung (man mischt den Frucht-saft nur mit Wasser).
2. Glanzhelle Farbe,



3. Größte Haltbarkeit,
4. Durststillend. Wirkung,
5. Besserwerden durch Alter,
6. Größte Billigkeit.

Preis ca. 6-8 per Liter.
Etter's Fruchtfaß bezieht man in Blechkannen, ausreichend für ca. 50 75 100 125 150 Liter.
zu 4, 6, 8, 10, 12 Liter

oder ausgemessen zu Mk. 4.75 für 5 Liter
von Franz Andras, Neuenbürg; Wilhelm Barth, Calmbach; Wilhelm Biele, Birkensfeld.

Nächste Lotteriezählung garantiert am 6. Februar e.

Geldlotterie Buffenhausen

zur Erbauung einer Hauptgewinn 25 000 M. dar, zul. 1435 Geldgewinne mit 62 000 M. Bargeld.

Jedes am 6. Februar e. nicht gezogene Los gilt ohne Nachzahlung auch für die Zählung am 7. März.

Neu!

Jedes Los ist für zwei Zählungen gültig.

neuen Kirche.

Ganzes Los 2 M. — Halbes Los 1 M. — Gemischte Lose im Betrage von 1/2 M. für 1/2 M.

Borte u. 2 Listen 80 M. extra. Lose sind zu beziehen durch die bekannten Lottergeschäfte im Lande und durch die

Generalagentur Eberhard Feher in Stuttgart. Hier zu haben bei der Expedition des Grenzboten.

Schwaben! kauft

„Schwoba-Mudla“

In besseren Geschäften zu haben. Lieferung nur an Wiederverkäufer aus der Eierzeugwarenfabrik

Orthaus, Müller & Co., Blüderhausen.
G. m. b. H.

Italienische, Griechische und Spanische Rotweine

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit zu billigen Preisen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
Weingrosshandlung

Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft. Kellerei Neuenbürg,

Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg, bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzriegel, (Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

Bachsteine in allen Sorten und

Kaminsteine, Schwemmsteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Bachsteine und Platten,

Steinzeugröhren in allen Lichtweiten
Cementröhren gemahlener Schwarzhalk in Säcken,

Carbolinum, Dachpappen, hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß **Carl Nilp's** allein echte

Spitzwegerich-Brustbonbons

die allerbesten

Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc. und nur echt in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgenommen, zu haben sind in Neuenbürg bei: **G. Sägenstein, Conditor und F. Hall;** in Herrenalb bei: **S. Brosius, Conditor.**

Keuch- und Krampf-

husten sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons. (Bestandteile: 10% Alkumfast, 90% reinf. Zucker.) In Venteln à 25 u. 50 Pfg. u. i. Schacht. à 1 M. Apoth. in Neuenbürg u. Herrenalb.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen bis Ostern in die Lehre genommen bei

D. Kraus, Bäckermeister, Weissenstein bei Pforzheim.

Säger-Gesuch.

2 tüchtige Säger finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Ch. Schneider, Sägewerk, Doss, b. Baden.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Haus und Gastwirtschaft wird gesucht.

Gasthaus Marzeller Mühle, Marzell.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **Fr. Schofer z. Enzthal** in Pforzheim.

Dank.

Seit 8 Jahren quälte meine Frau furchtbare nervöser Kopfschmerz (Migräne) mit Stechen in Stirn u. Augen, sowie Erbrechen u. Appetitlosigkeit u. wandte sich nach vielen vergeblichen Heilversuchen brieflich an **Hrn. C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavariring 33, der meine Frau in wenigen Wochen vollkommen davon befreite. Wir geben daher aus Dankbarkeit allen Krankenleiden den aufrichtig gemeinten Rat, die altbewährte, vorzügliche, briefliche Heilmethode des **Hrn. Rosenthal**, zu welchem man nicht selbst reisen muß, auch zu versuchen u. sein Leiden dem **Hrn. Rosenthal** brieflich mitzuteilen, zumal die Kosten sehr gering sind.

Neustadt a. Remsieg, 7. Novbr. 99.
C. Lussky und Frau.

Für alle Hustende sind

Kaiser's

Brust-Caramellen.

(Kakaoextrakt mit Zucker in fester Form.) aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Packet 25 Pfg. bei: **Wilh. Fieh, Neuenbürg, Chr. Döger, Calmbach.**



Unterhaltender Zeit.

Der Liebestrank.

Novelle von F. Arnefeldt.

(12. Fortsetzung.)

Der Saal besaß mehrere Ausgänge, und aus diesen war ein großer Teil der bei Verlesung des Testaments Anwesenden, sobald dieselbe beendet war, hinausgeströmt. Man hatte es sehr eilig gehabt, fortzukommen, um den Inhalt des Testaments weiter zu verbreiten und sich als den glücklichen Empfänger eines Legats oder Mitbeteiligten an der Fabrik den Teilnehmern oder Neidern vorzustellen. Auch Arnold Färber, der, nachdem er seine Flaschen leer getrunken, in den Hausflur und die Treppe hinaufgetaumelt war, hatte die Bemerkungen der Leute gehört und mehrmals war das Wort an sein Ohr geschlagen: „Die Tochter ist enterbt!“

Das hatte seinen bis dahin vergnüglichen Rausch in einen zornigen verwandelt. Kaum erblickte er seine Tante, da schrie er:

„Darum Räuber und Mörder! Darum Abdallahs Zauberkraut verschlingen! Schad' um den Schnupfen, den ich mir in der Nacht geholt habe.“

„Arnold, was schwägst Du denn da für unsinniges Zeug!“ rief Frau Beweßer und wollte auf ihren Neffen zustürzen, aber schon hatte einer der noch anwesenden Herren ihren Arm ergriffen und hielt ihn eisenfest. Der Trunkene fuhr jetzt in einen weinerlichen Ton übergehend und zuletzt laut schluchzend fort:

„Eigentlich mach' — ich — ich mir gar nicht viel aus dem Mädchen. Aber — aber Tante sagte — das viele Geld — das — das sollt' ich nicht den Oswald schlucken lassen — das —“

„Arnold!“ schrie Frau Beweßer, und wollte sich losreißen, aber es gelang ihr nicht und der Trunkene schwägte jetzt wieder lachend weiter:

„Testament machen — die kleine Irma auf's Pflichten teil setzen, so haben wir doch nicht gewettet, Herr Harms. Wollte sein Leben nicht versichern — warf den Agenten aus dem Hause. Mühte doch dran glauben. Ha, ha, ha! Hab' alles gehört! Der Liebestrank — Abdallah — hab's ihm besorgt. In den Garten geschlichen — das Fläschchen vertauscht! Und nun ist's doch umsonst — nun mag ich sie nicht. Meinemwegen kann der Assessor sie nehmen. Das Gift, das Gift, kein Mensch weiß, daß ich's gewesen bin —“

„Was — was wollt' Ihr von mir, Oswald Harms ist's gewesen!“ schrie er auf und schlug um sich, denn er fühlte sich von hinten gepackt. Sein Widerstand war bald gebrochen, heulend fiel er Runz in die Arme, der sich herangeschlichen und seiner bemächtigt hatte. Ein paar Arbeiter ergriffen ihn und schleppten ihn aus dem Saale.

„Aber meine Herren, Sie werden doch auf dieses Geschwätz nichts geben, Sie sehen ja, daß der Unglückliche sinnlos betrunken ist!“ rief die Frau Professor und sah sich hilflos im Kreise um. Sie begegnete nur kalten und strengen Mienen und der Justizrat sagte:

„Der Wein erfindet nicht, er schwächt nur aus, das Citat dürfte Ihnen bekannt sein, meine gnädige Frau. Herr Dr. Färber hat in seiner Trunkenheit so viel verraten, daß, wie ich nicht zweifle, seine sofortige Verhaftung verfügt werden wird.“

„Und Oswalds Entlassung!“ flüsterte Irma. „Ich wußte es ja, die Wahrheit mußte an den Tag kommen!“

Wie verklärt hob sie das bleiche Gesicht.

Arnold Färber fand sich, als er nach vielen Stunden aus einem schweren, totenähnlichen Schlaf erwachte, zu seinem grenzenlosen Staunen in einem ihm völlig unbekanntem, nur mit den allernotwendigsten Gerätschaften ausgestatteten Gemache auf dürftigem Lager wieder. Durch das in ziemlicher Höhe angebrachte und obenein vergitterte Fenster fiel der Schein des jungen Tages.

Verstört rieb er sich die Augen und schaute um sich. Wo war er nur? Was war mit ihm vorgegangen? Hatte er wieder ein Mal Kauf-

händler gehabt und war ins Polizeigewahrsam gebracht worden? Da hätte man ihn doch aber immer mit Andern zusammengesperrt und ihm nicht die Ehre der Einzelhaft angethan. Dennoch konnte der Ort, an dem er sich befand, nichts anderes sein als ein Gefängnis.

Er legte die Hand an die schmerzende Stirn und sann und sann, und langsam, allmählich kam ihm die Erinnerung an den gestrigen Tag, an dem im Harms'schen Hause Testamentseröffnung gewesen war, an den Justizrat, der ihn verhindert hatte, dabei zu sein, an den guten Trunk, den er inzwischen gethan, sowie an den wunderlichen Traum, den er darauf gehabt.

Blödsüchtig sprang er mit beiden Beinen zugleich vom Lager.

„Hab' ich das etwa nicht bloß geträumt!“ schrie er. „Hab' ich in meiner Trunkenheit mich um den Hals geredet? Ich muß wissen, wo ich bin?“ schrie er, stürzte zur Thür, rüttelte daran und donnerte, als er sie verschlossen fand, mit beiden Fäusten dagegen.

Ein Gefängniswärter kam und wies ihn zur Ruhe. Hochfahrend fragte er, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte man ihn ins Gefängnis gebracht.

„Das werde er erfahren, sobald der Herr Amtsgerichtsrat ihn zum Verhör vorführen lasse, für den Augenblick könne er sich aber wieder niederlegen und noch ein paar Stunden seinen Rausch ausschlafen,“ antwortete der Mann und machte die Klappe des runden Fensters in der Thür wieder zu.

Färber suchte wohl das Lager von neuem auf, den guten Rat, noch ein paar Stunden zu schlafen, vermochte er jedoch nicht zu befolgen. Angstvoll wälzte er sich von einer Seite auf die andere und fragte sich, was und wie viel er gestern in seinem Rausche ausgegwagt haben möge.

„Vertuschter Wein,“ murmelt er, „aber er war zu gut. Brächte man mir jetzt eine Flasche davon herein, ich tränke sie leer und stünde Todesstrafe darauf.“ Er schnalzte mit der Zunge.

„Arg kann's nicht werden, es ist niemand im Stande, mir etwas zu beweisen,“ tröstete er sich dann, „und aus mir soll keiner etwas herausbringen.“

Diesem Entschlusse gemäß legte er sich denn beim ersten Verhör völlig auf's Leugnen. Er sei sinnlos betrunken gewesen und möge tolles Zeug geschwätzt haben, könne sich aber auf nichts mehr besinnen. Es sei so viel von dem Liebestrank und dem Gift und dem Testament die Rede gewesen, daß es wahrlich kein Wunder sei, wenn diese Dinge den Leuten im Traume und, was ungefähr das Gleiche wäre, im Rausche vorgekommen wären. Ferner stellte er entschieden in Abrede, je vorher in der Stadt und in dem Harms'schen Hause gewesen zu sein.

Der Untersuchungsrichter vernahm die Harms'schen Dienstboten; keiner erinnerte sich den Doktor Färber früher im Hause gesehen zu haben, doch meinte das Küchenmädchen, sie hätte zu Runze gesagt, der Doktor Färber komme ihr bekannt vor, sie wisse nur nicht, wo sie ihn hindringen solle. Letzterer habe gemeint, er ähnele dem Versicherungsagenten, den der Herr kürzlich hinausgeworfen habe, nur hätte der schwarzes Haar und einen großen schwarzen Schnurr- und Kinnbart gehabt, während Färber fuchsig und bartlos sei, auch habe jener eine Brille getragen und Doktor Färber sehe mit bloßen Augen recht scharf.

Der Untersuchungsrichter ließ sämtliche Diener und Dienerrinnen des Harms'schen Hauses nochmals zusammenkommen und ihnen den Dr. Färber mit schwarzer Perrücke und schwarzem Bart, einer Brille und einem weichen Filzhut, während er jetzt immer einen Cylinder getragen, vorführen. Nunmehr erkannten ihn Runze und das Küchenmädchen wirklich als den Versicherungsagenten, dem sein Besuch bei dem verstorbenen Harms' läbel bekommen war, und das Hausmädchen behauptete sogar, er müsse ihn wiederholt haben, denn sie hätte ihn bei Frau Bennenwiz gesehen. Die habe ihn im Hausflur abgefertigt und sie habe im Vorübergehen gehört, wie sie zu ihm gesagt, sie hätte keine Zeit, sie

müsse in den Garten, wo Assessor Harms auf sie warte.

„War das etwa am Tage vor der Abreise des Herrn Assessors?“ fragte der Untersuchungsrichter.

Das Mädchen legte die Hand an die Stirn, sann nach und sagte mit voller Bestimmtheit: „Ja, an dem Morgen war es, Herr Amtsgerichtsrat.“

„Warum erfahre ich erst jetzt davon?“ fragte der Untersuchungsrichter streng, und weinerlich erwiderte das Mädchen:

„Ach nehmen Sie' doch nur nicht läbel, Herr Rat. Ich hatte es ganz vergessen. Es kamen so oft Leute, die dem Herrn etwas verkaufen wollten und zuerst mit Frau Bennenwiz sprachen, daß mir das nicht weiter auffiel.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 30. Jan. „Der Reichstag im Aquarium“ — unter dieser Spitzmarke schreibt die „Volkstz.“: An die Bundesratsmitglieder und Reichstagsabgeordneten erging folgende Einladung: „Dr. Hermes bittet um die Ehre Ihres Besuchs am Freitag den 26. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, im Berliner Aquarium zu einem Rundgang durch dasselbe. Hierbei sieht man unter Anderem: 1. ein Wunder des Meeres, 2. den großen Reptilienfonds des Aquariums mit allerhand Oiterngezücht, Seeschlangen und anderen seltenen Reptilien, falls diese sich nicht gerade in ihre Höhlen zurückgezogen haben sollten, 3. einen anthropomorphen Affen, in dessen Adern Menschenblut rollt, und zum Schluß wird die künstliche Fischzucht gezeigt, welche in diesem Institute zu außerordentlicher Entwicklung gelangt ist. Der Lachs ist hier nämlich vom befruchteten Ei an bis zum entwickelten Fische, ja sogar geräuchert vorhanden. Auch fehlt der Stör nicht und gerade jetzt ist ein Exemplar da, das erst ganz frisch gelacht hat. Sein Kaviar ist indessen nicht für das Volk, sondern für dessen Vertreter bestimmt. Darauf gemeinsame Wanderung zum Reichshause, von dem nach einer immer noch nicht aufgefundenen Inschrift die Sage geht, daß es — wie der Kaviar — für das Volk sein soll.“ Der Einladung waren u. a. gefolgt der Staatssekretär Graf Posadowsky, der Staatssekretär des Reichspostamts v. Pöbdielski, fast der gesamte Vorstand des Reichstages — der Präsident Graf Ballestrem hatte sich noch in letzter Minute entschuldigen lassen — und eine große Zahl von Abgeordneten.

(Kronprinzessin-Witwe Stephanie verheiratet sich doch!) Am letzten Dienstag ist die Kronprinzessin-Witwe zum letzten Mal in der Hofburg erschienen; sie verläßt sie, nachdem sie zuvor nach gegenseitigem Uebereinkommen alles Eigentum an Zimmerausstattung u. s. w. mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth als Erbin des Kronprinzen Rudolf, geteilt hat. Ihre Heirat steht unmittelbar bevor und dürfte in der ersten Hälfte März erfolgen. Mutter und Tochter werden wohl niemals mehr zusammen in der Öffentlichkeit erscheinen, ihre Wege trennen sie — die junge Erzherzogin geht den von der hergebrachten Sitte, von der Hofetiquette vorgeschriebenen Weg, die Kronprinzessin betritt freiere Bahnen.

In einem großen Pariser Restaurant wurde dieser Tage ein Kellner verhaftet, der ein besonders schlaues Mittel gefunden hatte, die Kunden zu beschwindeln. Er legte nämlich ein Zehnfrankenstück unter die Zunge, steckte, wenn jemand ihm ein Zwanzigfrankenstück gab, dieses zwischen die Zähne und zahlte dann das Kleingeld auf zehn Franken heraus. Der Gast protestierte, aber der Kellner behauptete, nur einen halben Louis erhalten zu haben, zog die zehn Franken aus dem Munde und behielt Recht. Das ging eine Weile fort, bis jemand die Gewißheit erlangte, daß der Mann Betrug übe und ihn entlarvte.

Ein Kriegsdistichon. Die Bohemia bringt, frei nach Schiller, das folgende Distichon: Im Hexameter läßt man Warren bei Nacht den „Spionkop“, Im Pentameter, ach, läuft er behende davon!

Anzeiger

Nr. 20.

Erscheint Montag, 1. Viertel. N. 1.25, monatlich.

werden beauftragt, die Blinde (6—15jährige) bis 15. d. Mts. hier Den 3. Februar

werden beauftragt, die Zwischenräumen in vorgenommen werden gefunden hat. Den 1. Februar

Oefff

Der (Georg) OA. Neuenbürg, Kl. bür., klagt gegen Birkensfeld, im Sommer mit unbekanntem Auftrage den Bellagte aus 654 M. 40 s. w. Tage der Zustellung mäßige Sicherheit für Bellagten zur mündl. lammer des Königlich

Mittwoch der mit der Aufforderung Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke d. Klage belautet gemacht Tübingen, den

Das Gr. Forst 1. November 1900 10 Uhr beginnend:

aus Domänental Wald 3 Eichen I, 1 44 Forlen-Stämme u 8 Forlenlöche II. und

aus Domänental Wald 1 Birle II, 71 20 IV. Kl., 17 Forle

Das Holz in Welte in Langenstein Ries in Langenstein den betreffenden Listen

Aus verschiedenen am kommenden Donnerstag auf dem Rathaus bei

